

# Paibacher



# Zeitung.

Bräunerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Rüstung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Bericht der l. l. Gewerbe-Inspectoren.

(Fortsetzung.)

In den im Berichtsjahre besuchten gewerblichen Betrieben standen insgesamt 405.482 männliche und 156.459 weibliche Hilfsarbeiter in Verwendung. 45 Knaben und 137 Mädchen hatten das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, 401 Knaben und 218 Mädchen standen im Alter von 12 bis 14 Jahren, 21.131 männliche und 12.039 weibliche waren jugendliche Hilfsarbeiter zwischen dem vollendeten 14. und dem vollendeten 16. Lebensjahr und 383.905 männliche und 144.065 weibliche Hilfsarbeiter hatten das 16. Lebensjahr überschritten. Entgegen der gesetzlichen Bestimmung wurden im ganzen 184 Kinder vor vollendetem 12. Jahre zu regelmäßiger gewerblicher Beschäftigung verwendet. Jugendliche Hilfsarbeiter und Frauenspersonen, welche entgegen dem Gesetze zu gefährlichen und gesundheitsschädlichen gewerblichen Tätigkeiten Verwendung gefunden haben, wurden im ganzen 72 angetroffen. In gesetzwidriger Weise wurden in nicht fabriksmäßigen Betrieben insgesamt 167 (134 männliche und 33 weibliche) jugendliche Hilfsarbeiter zur Nacharbeit verwendet. In den besuchten fabriksmäßigen Betrieben wurde die entgegen der Vorschrift erfolgte Verwendung von 52 männlichen jugendlichen Hilfsarbeitern und 267 Frauenspersonen überhaupt zur Nachtzeit sichergestellt. Ebenso wie im Vorjahr wurde auch im Berichtsjahre anlässlich der Revisionen der Betriebe die Dauer der Arbeitszeit, insbesondere in den fabriksmäßigen Betrieben, in jedem einzelnen Falle erhoben.

In 1974, das ist in 41.8 pCt., der besuchten 4726 fabriksmäßigen Betriebe wurde die elfstündige Arbeitszeit vorgefunden, während in 2203 Unternehmungen, also in 46.6 pCt., weniger als 11 Stunden gearbeitet wurde.

Über den Schichtwechsel liegen keine bemerkenswerten Mittheilungen vor. Dass in Mühlen der 24-stündige Schichtwechsel andauert, ist angefischt der traditionellen Haltung der betreffenden Unternehmer und der Arbeiter gegen eine andere Art des Uberganges von der Tag- zur Nachschicht fast selbstverständlich; dasselbe wird inbetreff einer Glassfabrik berichtet, während in einer Ringofenziegelei überhaupt kein Schichtwechsel bestand. Die wachsende Abneigung sowohl der Arbeiter als der Unternehmer gegen allzu lange, insbesondere aber gegen allzu häufige Ruhe-

pausen gelangt in dem immer öfter zu beobachtenden Wegfall der Vor- und Nachmittagspausen zum deutlichen Ausdrucke, man ist eher geneigt, die Mittagspause auf eineinhalb oder zwei Stunden zu verlängern, eventuell auch die Arbeitszeit nachmittags entsprechend zu kürzen, als eine Nachmittagspause zu gewähren.

Wenn es auch in Ansehung der Beachtung der Sonntagsruhe an pessimistischen Stimmen nicht fehlt, so resultiert aus den Mittheilungen der Einzelberichte doch der Eindruck, dass die Einhaltung der Sonntagsruhe Fortschritte macht.

(Fortsetzung folgt.)

### Schweinepesttilgung in Österreich.

Der gegenwärtige Tieftand der Schweinepest in Österreich (nach dem letzten Ausweis erschienen bloß 1681 Stück als gefährdet) wird von der Regierung benutzt, um mit dieser verheerenden Viehkrankheit vollständig aufzuräumen. Am 2. Mai v. J. ist die Kaiserliche Verordnung, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, erschienen und die Action ist bereits in vollem Gange. Der Kampf wird mit denselben Mitteln geführt wie seinerzeit der gegen die Lungenseuche. Die Hauptgrundsätze sind die *Entfernung* der franken und seuchenverdächtigen Thiere, die *Entschädigung* der Besitzer durch den Staat und die *Desinfektion* und Reinigung der verfault gezeigten Stallungen und sonstigen Ubicationen, gleichfalls auf Kosten des Staates.

Die Entschädigung für Consumenthweine erfolgt auf Grund des Gewichtes der geschlachteten Thiere und werden 95 pCt. des pro Kilogramm berechneten durchschnittlichen Marktpreises der in dem der Schlachtung vorausgegangenen Monate in der betreffenden Landeshauptstadt amtlich notiert war, gezahlt. Für Buchschweine wird die Entschädigung auf dieselbe Weise, jedoch mit einem Zuschlage von 25 pCt., berechnet.

Der Verordnung ist eine *Belehrung* über die Krankheitsercheinungen der Schweinepest hinzugefügt, die wir ihres allgemeinen Interesses und der zum erstenmale in so knapper und leichtverständlicher Form gegebenen Darstellung halber hier wörtlich citieren:

*Belehrung über die Krankheitsercheinungen der Schweinepest (Schweinepest).*

Die Schweinepest (Schweinepest) ist eine ansteckende Thierkrankheit, welche in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern bis in die

neueste Zeit völlig unbekannt war und daher von den Viehbesitzern vielfach nicht beachtet und zum Theile mit der Rothlauf-Seuche der Schweine verwechselt wurde.

Ihre Ansteckungsfähigkeit ist jedoch weit bedeutsamer, als die der Rothlaufseuche und werden in der Regel die meisten, mitunter alle Schweine der davon betroffenen Gehöfte befallen; auch die Sterblichkeit unter den erkrankten Schweinen ist ungleich größer als bei der Rothlaufseuche; die meisten Schweine gehen daran zugrunde.

Ihre Verbreitung wird vorzugsweise gefördert durch den Handelsverkehr mit Schweinen, aber auch durch Zwischenträger und insbesondere: das Wartepersonale, die sogenannten Sauschneider (Castrierer), durch Gegenstände und vorzugsweise Dünger aus verunreinigten Stallungen u. s. w.

Durch die Rothschlachtung von an der Schweinepest erkrankten Schweinen entstehen in den betreffenden Gehöften gefährliche Seuchenquellen oft für lange Zeit und es ist auch erwiesen, dass durch das Fleisch und die Abfälle von solchen geschlachteten Schweinen die Seuche weiterverbreitet wird.

Das Fleisch dieser kranken Thiere ist der menschlichen Gesundheit nachtheilig und hat häufig das Aussehen von gekochtem Fleische.

Schweine, welche nur in geringem Grade erkranken oder der Krankheit gegenüber größere Widerstandsfähigkeit besitzen, wie dies bei den einheimischen, mit englischen Rassen nicht gefreuzten Rassen der Fall ist, daher nur vorübergehendes Unwohlsein äußern, verschleppen besonders häufig diese Seuche.

Am wenigsten widerstandsfähig sind die jüngeren Schweine (Ferkel, Läufer).

Der Ansteckungsstoff wird durch die ausgeathmete Lust, durch die beim Husten der erkrankten Thiere entleerten Auswurfstoffe, das gemeinsame Futter, respective die Futterreste, die Tränke, den abgesetzten Roth und Harn, durch den Mist aus verunreinigten Stallungen, Streureste, Stallgeräthe u. verschleppt.

Die Krankheit selbst besteht in einer Lungen- und Darmentzündung mit häufig ausgebreiteter Zerstörung der Darmschleimhaut; in vielen Fällen tritt auch eine schwere Erkrankung der Nieren und Harnorgane überhaupt hinzu. Nicht selten finden ähnliche Zerstörungen wie auf der Darmschleimhaut sich auch auf der Schleimhaut des Maules, der Rachenöhle, des Schlundes und der Lufttröhre.

Je nachdem die Erkrankung der Lunge oder die des Darmes, respective der ganzen Luftwege oder der

spielt. Lauter und lauter heulte der Wind . . . . Gegen vier Uhr morgens, während der Sturm einen Augenblick nachgelassen hatte, doch nur, um sich nach wenigen Minuten mit noch mächtigerem Geheul zu erheben, ertönte von der wuthgepeitschten See her der Hilferuf eines untergehenden Schiffes. «Ehe dieser Hilferuf noch wiederholt wurde» — so erzählt die Verfasserin des oben angeführten Buches weiter — «sah die Kaiserin schon an meinem Bett, mit einem Geistergesicht, beinahe noch weißer, als ihr weißes Nachtwand.

«Komm und schau!» rief sie entsetzt; «ein Schiff ist in Not! Oh, Gott, was können wir nur thun?»

Da eben der Tag anbrach, so konnten wir, zum Fenster tretend, bei fahlem Morgenlicht ein großes Fischerboot mit zerrissenem Segeln und zerbrochenen Masten auf den hochgehürteten Wogen bemerken; den einen Augenblick ward es auf den schäumenden Wellenkamm emporgeschleudert, um im nächsten Augenblick spurlos im Schlund des Meeres zu verschwinden, gleich einem verwundeten Vogel mit gebrochenen Flügeln, der Gnade des Sturmes preisgegeben. . . .

Eine Minute starren wir gedankenlos, betäubt und hilflos auf das qualvolle Schauspiel. Dann rafften wir an Kleidern alles zusammen, dessen wir mit dem nächsten Griff habhaft werden konnten, rannten die langen Corridore und die große Treppe hinunter und standen, nachdem wir endlich die all unsern Anstrengungen widerstrebende Thür bezwungen, im Freien Fern von der Küstenwacht und Rettungsstation, was

könnten wir thun, um diese rettungslos auf der See Treibenden ihrer schrecklichen Gefahr zu entreißen? Durch den sprühenden Wasserschaum und die sprühende Gischt hindurch bemerkten wir kaum in Umrisse einige Fischer aus dem Dorflecken auf uns zulaufen; doch welchen Beifand konnten selbst sie in solcher Bedrängnis bringen? Direct zwischen uns und dem ruderlos treibenden Schiffe erschien der gesetzte Zahn einer Reihe von Felsenriffen, schwarz und verderbt.

Erbarmungslos peitschte der Wind unsere Kleider und schleuderte uns die Haare in die Augen; trotzdem brachten wir es fertig, Schritt um Schritt kämpfend, zur Klippe hinunterzuklettern, indem wir uns an den Felsenvorsprüngen festhielten, um nicht selbst auf das bespritzte und beschmutzte Gerölle hinuntergestoßen zu werden. Wo wir giengen und was wir eigentlich zu thun gedachten, darnach fragten wir nicht; wir stürzten zur Rettung, obgleich Rettung augenscheinlich unmöglich war! Endlich erreichten wir die abschüssige Steinwand. Uns gegenseitig festhaltend, blieben wir stehen, durchnässt und atemlos, gepeitscht von der furchtbaren heulenden Windbraut, unsere Blicke auf das dem Untergang geweihte Boot gehetzt, vor unseren Augen hatten wir des Bootes Ende. Eine mächtige Woge stürzte über das Schiff hin und trieb es mit furchtbarer, herzerreißender Gewalt gegen die geschwärzten Sandbänke . . . In den grünen wirbelnden Fluten kämpften die ertrinkenden Fischer unter den Brackstücke ihres zerschmetterten Bootes. Mit einem Angstschrei glitt die Kaiserin von meiner Seite den

## Feuilleton.

### Kaiserin Elisabeth.

In London ist kürzlich ein Buch über unsere verehrte Kaiserin erschienen,\* aus welchem wir nach dem «Pester Lloyd» die folgenden ergreifenden Episoden wiedergeben:

Einst besuchte die Kaiserin mit ihrer Freundin einen alten Familiensitz in der Bretagne. Gerade als die beiden Frauen im Begriffe waren, sich zur Ruhe zu begeben, begann auf dem dem alten Schlosse nahen Meere ein furchtbarer Sturm zu rasen. «Oh, du glütiger Himmel!» bemerkte die Kaiserin, «diese Nacht gibt es sicher zur See ein Unglück.»

«Allerdings», erwiderte die Freundin; «das bedeutet Schiffbruch für jedwedes Schiff, welches die Stiefel entlang fährt. Ich fürchte, wir werden bei diesem Donner, welcher von Himmel und Erde her gegen unsere Felsenfestung anbrüllt, nur wenig Schlaf finden.»

«Lass das nur gut sein, du egoistisches Kind», entgegnete Elisabeth; «an die armen Seeleute haben wir zu denken, und nicht an uns, die wir hier warm gebettet sind. . . .

Eine wilde Nacht; eine Nacht, welche mit Menschenleben wie mit zerbrochenen Streichhölzern

\* The Martyrdom of an Empress. 1899, Harper Brothers, London and Newyork.

Berdauungsorgane vorwalten, sind die Krankheitsercheinungen verschieden ausgeprägt.

Die Krankheit beginnt mit mangelnder Fresslust und mit Durst, großer Hinfälligkeit der Thiere und Schwäche, namentlich im Hintertheile; der Gang ist matt, taumelnd, schwankend im Hintertheile, die Füße sind wie steif, die Schritte kurz. Die Schweine liegen viel, verkrümeln sich unter die Streu und stehen nur ungern und schwer auf, grunzen selten und merklich heiser, husten schwach, oft schwer vernehmbar, kurz, atmen schnell mit auffallender Bewegung der Bauchwandungen.

Vielfach wird im Beginne der Krankheit und auch im weiteren Verlauf Erbrechen oder auch blutig gefärbter Durchfall, mitunter der Abgang klein geblallt, blutig gefärbten oder stark mit blutigem Schleim überzogenen Rothes beobachtet.

Die kranken Thiere fiebren heftig, zittern am Körper, die Haut fühlt sich zuweilen heiß, zuweilen kühl an und ist oft, namentlich um die Ohren, am Rüssel, unter dem Halse, am Bauche und an der inneren Fläche der Schenkel hochroth bis blau gefärbt; in den meisten Fällen stellt sich ein mit Schorf-(Krusten-)Wulst verbundener Ausschlag ein.

Anfangs tränken die Augen, bald jedoch werden sie durch eine zähe, eitrige Masse verklebt und halb verschlossen gehalten.

Die Thiere magern schnell ab und verenden oft nach wenigen Tagen; mitunter dauert jedoch die Krankheit mehrere Wochen, in seltenen Fällen auch Monate.

Die Krankheitsercheinungen treten bei neu angekaufsten Schweinen in der Regel bald nach der Einstellung auf und sind so auffällig, dass sie bei nur einiger aufmerksamer Beobachtung dem Wartepersonale nicht entgehen können. Schon die Wahrnehmung der bei Beginn der Krankheit auftretenden Erscheinungen verpflichtet die Schweinebesitzer zur unverzüglichlichen Anzeige bei dem Gemeindevorsteher.

Endlich sind auch noch Durchführungsbestimmungen erschienen, womit die einzelnen Paragraphen der Verordnung näher erläutert werden. Der bei dem Ausbruche oder bei Verdacht der Seuche einzuhaltende Vorgang — Anzeigen an den Gemeindevorsteher, Absonderung der noch gesunden Schweine, Stallsperrre — dann die Tätigkeit der Seuchencommission, die Erhebung und Verlautbarung des amtlichen Marktpreises, die Auszahlung der Entschädigungsbeträge und endlich die Art der Desinfection und Reinigung des Seuchenstalles oder Standortes, der Utensilien und der Kleidung des Wärterpersonales sind Gegenstände dieser Bestimmungen.

Für alle vorauszusehenden Fälle sind so klare und ausführliche Anordnungen getroffen, dass die gründliche und rasche Tildung der Krankheit, so weit als dies überhaupt möglich ist, gesichert erscheint. Wenn alle beteiligten Factoren, wie wir es hoffen, einträchtig und mit Verständnis zusammenwirken, ist an dem Gelingen der Action nicht zu zweifeln, und dieses Bewusstsein erfüllt uns mit der frohen Hoffnung, dass die gefährliche Krankheit, die unseren Schweinebestand decimiert und den Export vollständig lahmgelagert hat, für immer aus unserem Lande verdrängt werden wird. Freilich wäre hiebei dringend zu wünschen, dass die ungarische und bosnisch-hercegovinische Regierung auch ihrerseits ohne Zögern den hier von der österreichischen Regierung so klar vorgezeichneten Weg

betreten und auch in ihren Landesgebieten die Tildung der Schweinepest energisch und gründlich durchführen würde. Nur wenn das ganze Gebiet der Monarchie von der Seuche frei ist, wird das Ausland sich wieder zur Öffnung seiner Grenzen für unsere Schweine entschließen.

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, wie rapid, namentlich im deutschen Reiche, die Einführung der amerikanischen Schweineprodukte zunimmt und wie naheliegend die Gefahr ist, dass wir bei noch langerem Andauern der Grenzsperrre für immer das deutsche Abfahrtsgelände verlieren. Die Erfahrung lehrt, dass die Amerikaner nicht so leicht zu verdrängen sind, wenn sie sich einmal irgendwo eingestellt haben. Heute wünschen noch viele deutsche Interessenten, insbesondere die Metzger und die Industrien, die durch die Verarbeitung der Nebenprodukte alimentiert werden, dass lebende Schweine und nicht Fabrikate eingeführt werden. Gehen aber noch ein paar Jahre ins Land, ohne dass unsere Schweine wieder auf den deutschen Märkten erscheinen, so wird man sich daran gewöhnen, und auch wenn wir wieder seuchensfrei sind, nichts mehr von uns wissen wollen.

## Politische Übersicht.

Laibach, 3. Juni.

Das «Linzer Volksblatt» weist die Annahme, die katholische Volkspartei könnte bei der etwaigen Neubildung der Regierung eine hervorragende Rolle spielen, mit großer Entschiedenheit zurück. Das fehlte noch — meint das Blatt — dass das einzige feste Element, welches wir in unseren parlamentarischen Verhältnissen noch haben, die Reichsrathsmajorität, auch zerstört würde, und die katholische Volkspartei dieses Werk besorgte. Die katholische Volkspartei habe alle Ursache, den Grafen Thun zu halten, und nicht den mindesten Grund, ihn im Stiche zu lassen. Fasse Graf Thun als Opfer der ungarischen Annexion, dann könne es die Volkspartei nicht verhindern, sie könne es aber in einer Weise rächen, dass den Siegern alle und jede Freude vergeht. Die katholische Volkspartei brauche keine «neuen Verhältnisse», welche ja doch früher oder später die Wendung nehmen müssten, dass die katholische Volkspartei isoliert und ohnmächtig dastünde. Darum solle man es der katholischen Volkspartei nicht verdenken, wenn es sie nicht gelüstet, einem österreichischen Szell die Wege zu ebnen.

Der jungen tschechische Abgeordnete Engel bespricht in seinem Blatte die Lage und meint: Fast als einen Fehler sehen wir es an, dass sich das Executivcomité der Rechten mit dieser politischen Meaculatur, dem Pfingstprogramm der Deutschen, überhaupt beschäftigt und diesem ungehörliche Bedeutung verschafft. Am 6. Juni wird wieder eine Sitzung stattfinden, doch fürchten wir, dass darin wieder nicht jene Angelegenheiten verhandelt werden, wegen deren unsere Abgeordneten die Einberufung des Executivcomités angestrebt haben, sondern den Gedanken berathen, auf den die in die Sackgasse gerathenen Deutschen verfallen sind, dass der Reichsrath möglichst bald einzuberufen sei. Sie unternehmen in dieser Hinsicht alle Schritte mit sieberhaftem Eifer, indem sie hoffen, es werde ihnen doch auf irgend eine Art gelingen, wieder ans Ruder zu kommen.

zurückprallenden Wogen nach. Instinctiv sprang ich hinter ihr her und fasste sie fest um die Taille . . . Ihr Antlitz war todtenbläss, ihre Augen leuchteten voll fiebhafter Erregung; alle ihre Kräfte nahm sie zusammen, um sich von mir loszumachen. Sie war eine vollendete Schwimmerin, und obgleich sie einsehen musste, dass kein menschliches Wesen bei so tosendem Sturm auf dem Meere schwimmen konnte, ohne unterzugehen, sah ich doch, dass sie sich anschickte, es zu versuchen. Auch ich nahm alle meine Kräfte zusammen, und eine kurze Minute lang rangen wir gegen einander. Dabei stürzten wir beide auf die Knie. Als wir uns wieder aufrichteten, schien das zerschellte Boot verschwunden; zu unseren Füßen aber lagen, von den Wogen zugespült, die Körper eines todt Mannes und eines todt Knaben. Unterdessen war unsere Dienerschaft durch den ungeheuerlichen Lärm des orkanartigen Sturmes erwacht. Auf Umwegen kam sie uns zu Hilfe. Unsere Versuche für Wiederbelebung der scheinbar Leblosen waren erfolglos, und wir waren so glücklich, nach zwei Stunden lang fortgesetzten Bemühungen Leben in die beiden armen Verunglückten zurückkehren zu sehen. Bevor wir das Schloss verließen, händigte die Kaiserin dem über solche Güte überglüchlichen Bootsinhaber eine Summe ein, mehr als genügend, ein neues Boot für sich zu kaufen. Trotz dieser schweren Erfahrung verlor Kaiserin Elisabeth niemals ihre leidenschaftliche Liebe zur See; ja einst während einer stürmischen Heimfahrt von Madeira ließ sie sich an einen Mast festbinden, um das Spiel der Wellen zu beobachten.

(Schluss folgt.)

Die Erwerbsteuercontingent-Commission hielt Mittwoch ihre Schlussitzung ab. In der Schlussrede constatierte der Finanzminister Doctor Kaizl, dass die selbstverwaltende Thätigkeit der Besteuerungen sich in der Erwerbsteuercontingent-Commission gerade glänzend bewährt habe. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Materials sei die Nachsicht, mit der die Commission gearbeitet habe, umso anerkennenswerter. Mit der größten Befriedigung sei auch zu begrüßen, dass die Beschlüsse einstimmig gefasst wurden. Die Anträge seien mit vollständiger Sachlichkeit, der größten Unparteilichkeit und, soweit die schwierigen Verhältnisse es gestatten, mit erschöpfernder Sichtung des vorliegenden Materials gestellt worden. Der Minister fühle sich demnach verpflichtet, allen denjenigen, denen ein Anteil und ein Verdienst an der erfolgreichen Thätigkeit der Commission zukomme, im Namen der Regierung den herzlichsten Dank auszusprechen. (Beifall.) — R. v. Abramowicz sprach dem Finanzminister den besten Dank für die Haltung der Finanzverwaltung aus, die durch ihre objektiven und sachlich begründeten Anträge der Commission die Möglichkeit geboten habe, ihre Aufgabe in verhältnismäßig kürzer Zeit zu lösen.

Auf der Tagesordnung der jüngsten Sitzung der italienischen Kammer stand der Antrag der Prüfung der Wahlen eingesetzten Commission, welcher dahin geht, die Wahlen der wegen politischer Delicte verurteilten Deputierten zu annulieren. Dep. Bendenini beantragte die Vertragung dieses Antrages auf acht Tage als Kundgebung zu Gunsten der Amnestie. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Hierauf hielt Deputierter Bowio anlässlich des Todesstages Garibaldis eine Gedächtnisrede.

Die Cortes wurden am 2. d. M. mit einer Thronrede eröffnet, worin betont wird, nach den schmerzlichen Schicksalsschlägen müsse eine Periode der Sammlung kommen und sie theile die Ratifizierung des Friedensvertrages mit, sowie den Abschluss einer Convention über die Abtretung der Carolinen- und Marianen-Inseln an Deutschland und eine diesbezügliche Gesetzesvorlage. Die Thronrede constatiert die herzlichen Beziehungen zu allen Staaten, dankt insbesondere dem Papste für die Beweise seiner Unterstützung und bezeichnet als wichtigste und schwierigste Aufgabe der Cortes, für die Verbreitung der Friedensauslagen und die durch die Gebietsverluste hervorgerufenen Mindereinnahmen mittels strenger Finanzpolitik und für die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit des Landes vorzusorgen; endlich kündet sie diesbezüglich Steuererhöhung, Reform der Staatschulden und für die spätere Session Gesetze betreffende Reorganisierung der Armee und Marine an.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Athen berichtet, dringen über das gegen den kretischen Oberkommissär, Prinzen Georg, angezettelte Complot nur wenige Details in die Öffentlichkeit, da der Prinz nach jeder Richtung den Umfang dieser Angelegenheit einzuschränken sucht. Seinem Wunsche zufolge soll die eingeleitete Untersuchung nur auf die Rätselhafte erstreckt haben, die von der Insel verbann wurden, weitere Verfolgungen sind jedoch unterblieben. Wie es heißt, waren acht Muhamedaner, von denen vier in Kandia ansässig sind, die Haupturheber der Verschwörung, welche die Entführung des Obercom-

«Besser wird es werden für mich?» dachte sie und blickte Madeline nach, deren weiße Schafrockslippe soeben hinter der Thür verschwand.

Draußen auf dem Corridor, der in seiner Dunkelheit endlos lang erschien, blieb Madame einen Augenblick lauschend stehen; dann hielt sie die Hand vor das Licht, um es vor dem Verlöschen zu schützen, und ging geräuschlos vorwärts.

«Bin eine Blume der Heide,  
Und du,  
Der du mir raubst die Ruh,  
Bist ein Falter im bunten Kleide»,

summte sie halblaut vor sich hin, und plötzlich lichtete sich hinter einer der Thüren, gedämpften Tonos gleichsam antwortend, eine weiche, volle Stimme vornehm:

«Komm' zu der Blume der Heide  
All Stund,  
Küß' ihren süßen Mund,  
Tragen zusammen Lust und Leide.»

Die Stimme schwieg. Das Licht in Madeline's Hand erlosch, und einsam und finster lag der weiße Corridor da.

## IX.

Als Sonja am andern Morgen nach dem Frühstück auf die Straße hinaustrat, stieß sie auf Montecion, der sie in der ihm eigenen liebenswürdig eleganten Weise begrüßte.

Sie dankte erröthend und wollte an ihm vorüber, aber er trat mit der Frage, ob er sich ihr an-

wäre, auf.

mäßigs nach Asien, angeblich nach Smyrna, zum Ziel gehabt hat. Selbstverständlich sei durch diesen Zwischenfall der Zwiespalt zwischen dem christlichen und dem muhammedanischen Element auf Kreta noch verschärft worden. Man lässt daher die Hoffnung, dass sich wenigstens ein nicht unbeträchtlicher Theil der Muhammedaner mit dem neuen Regime befrieden werde, allgemein fallen, umso mehr, als das muhammedanische Mitglied des Administrationsrathes, Hassan Skilianakis, dessen Mitwirkung bei der obersten Verwaltung gewissermaßen das friedliche Zusammenleben von Christen und Muhammedanern auf Kreta symbolisieren sollte, bereits um seine Enthebung angeseucht hat. Der Auswanderungsstrom wachse denn auch immer mehr an; in der letzten Maiwoche sollen neuerdings gegen 3000 Muhammedaner nach Kleinasien gezogen sein.

## Tagesneuigkeiten.

(Ueber die Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen) hat sich Nansen sehr überzüglich geäußert. Das Schiff «Jason» — jetzt «Stella Polare» — ist derselbe Walfischfänger, mit welchem Nansen 1888 zugleich mit Capitän Sverdrup nach Grönland gereist war. Das Schiff wird von Kourort bis nach Archangelsk 25 Tage brauchen. Nachdem dort die 120 Polarhunde an Bord genommen worden sind, wird die Expedition in zehn Tagen das Cap Flora auf der südlichsten Insel des Franz Josef-Landes erreichen. Man wird von dort aus versuchen, so weit wie möglich zu Wasser vorzudringen. Nach Nansen besteht in jener Gegend — Buzfälle ausgenommen — keine besondere Gefahr. Bis in jene hohen Breiten pflegen norwegische und russische Walfischfänger vorzudringen, so wie diese eventuell Hilfe bringen könnten. Der Herzog reist in die von Nansen gefundene Meereströmung hineinzufahren, die von Sibirien kommt, nach der Westküste Grönlands geht, dieser folgt und in der Nähe des Nordpols vorbeiführen muss. Die Rückkehr der Expedition wird der beschwerlichere Theil der Forschungsreise sein, und vielleicht werden die Nordpolfahrer zweimal zurückkehren müssen. Die Kosten werden von Nansen auf mindestens eine Million veranschlagt.

(Zwei Depeschen.) Ein trauriger Fall ereignete sich in Temesvar große Theilnahme. Vor einigen Jahren erhielt der Beamte der Temesvarer Finanzdirektion Bela Klefsky aus Budapest die telegraphische Verständigung, dass er zum Rechnungsrath ernannt werden sei. Er befand sich eben im Amt, als er diese Freudenbotschaft erhielt, welche die Erfüllung seines sehnsüchtigen Wunsches in sich fasste. Freudestrahlend empfing er die Gratulationen seiner Vorgesetzten und Collegen; die Freude sollte jedoch nicht lange dauern. Eben als Begriffe war, das Amt zu verlassen und mit der Freudenbotschaft zu seiner Frau zu eilen, kam der Telegraphenbote nochmals und brachte ihm eine Depesche, welcher ihn die Pressburger Militärbehörde verordnete, sein Sohn, der Honvéd-Oberleutnant Bela Klefsky, habe sich dort erschossen. Im Widerstreit der Freude und des Schmerzes fassste Klefsky den verzweifelten und seiner Frau nur die Freudenbotschaft mitzuteilen. Mit einem Lächeln auf den Lippen lehnte er ab, aber sein Herz war zu schwach, um diesem Gefühlsdruck standzuhalten. Seine Frau erfuhr aus den Zeitungen die Pressburger Schredensnachricht und Klefsky von den Gemüthserschütterungen aufs Krankenbett geworfen, wo er seinen Tod fand.

„Sie ließen dürfen, an ihre Seite und schritt neben ihr Strand zu, als sie bejahend mit dem dunklen Haupthaar nickte.“

„Sie scheinen eine Fräuleinsteherin zu sein,“ sagte sie. „Wie mich dünt, haben die Blumen noch nicht einmal den Thau aus den Augen gewischt.“ „Ja, ich stehe gern früh auf,“ gab sie zu, und im Vorüberschreiten ein paar hochhalmige Dünen ab, die, mit feinen Thauperlen besprührt, beim Sonnenlicht so hell glitzerten. „Der Sonne wie silberne Bänder blitzten.“ „Der Sonne ist ja auch von allen Tageszeiten die schönste. Sie erhebt sich mit rosigen Wangen, die Bögel mit so frischen Stimmen, und Blumen und Blättern duften, vom Thau erquikt, so süß, so lieblich, sonst nie. Nicht wahr, auch Sie lieben den Morgen nicht? Ich denke, es kann ja gar nicht anders sein.“ „Und warum nicht?“ forschte er.

„Nun weil — weil Sie mir wie ein Gott des Himmels vorkommen!“ stieß sie mit glühenden Wangen hervor. Er lächelte.

„Ich?“ entfuhr es ihm. „Aber ich bitte! Um Gott des Lichts nennen Sie mich? Ja, ich kann das Licht, aber nicht die blendende Glut der Sonne, er bläulich-silberne Schleier um die Häupter der Blumen weht, wenn am tiefblauen Himmel zahllose Sterne flammen, dann beginnt für mich die schönste

— (Karl May verboten.) Wie der «Bayerische Courier» mittheilt, wurde der Schriftsteller Karl May aus den bayerischen Mittelschulen verbannt, das heißt, es sind seine Werke aus den Bibliotheken mehrerer Mittelschulen ausgeschlossen worden wegen seiner gefährlichen Phantasie für die Jugend.

— (Das erste Haus aus Aluminium,) das je gebaut wurde, wird binnen kurzem in Chicago zu sehen sein. Dieses Haus wird an der Ecke der State- und Madisonstraße zu stehen kommen und anstatt aus Werk- oder Backsteinen aus Aluminiumplatten von etwa 0,5 Centimeter Dicke erbaut werden. Das Fachwerk wird aus sehr starken eisernen Säulen bestehen, zwischen die die Aluminiumplatten befestigt werden. Das Verhältnis der letzteren ist 80 Centimeter zu 50 Centimeter. Das Aluminium ist nicht rein, es hat einen Zusatz von zehn Prozent Kupfer und diese Legierung hat einen sehr geringen Ausdehnungscoefficienten. Das Haus wird unverbrennlich sein und schon deshalb gerade in Chicago Anklang finden, wahrscheinlich wird es aber dafür im Winter recht kalt sein in der Conservenbüchse großen Stils, die auf eine Höhe von 64 Meter projectiert ist und 17 Etagen haben soll.

— (Die Pest in Formosa.) Aus Taiwan auf Formosa wird berichtet: Die Pest tritt hier in täglich schärferer und tödlicherer Form auf, so zwar, wie sie bisher nie gekannt wurde. Trotz der geringen Zahl der Einwohner kommen täglich durchschnittlich 30 neue Erkrankungen vor, welche fast alle rasch tödlich verlaufen. Die dadurch hervorgerufene Panik ist derartig, dass selbst Aerzte, Krankenpflegerinnen und Polizeimannschaften flüchten und es kaum möglich ist, irgend etwas für die Kranken zu thun. Zwei von der Regierung besonders von Kelung am 30. März herüber gesandte Aerzte erkranken noch ehe sie in ihrer Wohnung angelommen: der eine derselben, Dr. Hironaka, brach unterwegs zusammen und wurde sterbend ins Hospital gebracht, wo er eine Stunde später der Epidemie erlag, während sein College Dr. Tagiguchi sich kaum aufrecht erhalten konnte, bis auch er in einer Tragbahre ins Hospital geschafft wurde, wo er hoffnungslos liegt.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Der I. allgemeine Beamtenverein.

Die kroatische Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt vorgestern in Anwesenheit des Secretärs der Wiener Centrale, Herrn Hoffmann, in Hafners Bierhalle eine zahlreich besuchte ordentliche Vocal- und Consortialversammlung ab. Der Vorsitzende, Obmannstellvertreter Professor Wester, begrüßte die Versammlung und erstattete sodann Bericht über die Thätigkeit des I. allgemeinen Beamtenvereines im allgemeinen und über die Wirksamkeit des Vocalausschusses in Laibach im Jahre 1898. Professor Wester gedachte zunächst der Belebung des Beamtenvereines an der Wiener Jubiläumsausstellung, woselbst in einem besonderen Pavillon verschiedene statistische und graphische Tableaux über die Wirksamkeit des Beamtenvereines auf humanitärem Gebiete, wie auch in den verschiedenen Zweigen der Lebensversicherung, der Cautionsdarlehensvermittlung und der Consortialthätigkeit ausgestellt wurden. Dem Beamtenvereine wurde die Auszeichnung zugeschrieben, dass Seine Majestät der Kaiser den Pavillon zu besichtigen und Allerhöchste Befriedigung auszusprechen geruhte.

Der Beamtenverein hat am Zustandekommen der Gesetze hinsichtlich der Beamtengehalte durch wiederholte Petitionen und Vorstellungen mitgewirkt. — Hinsichtlich der geschäftlichen Thätigkeit ist zu bemerken, dass sich für das Jahr 1898 ein Nettozuwachs von 2480 Versicherungsverträgen über rund 2,500.000 fl. Capital und 60.000 fl. Rente ergab. Der Versicherungsstand erhöhte sich auf 78.533 Versicherungsverträge über 76.860.000 fl. Capital und 652.000 fl. Rente. Die Prämienannahme erfuhr eine Steigerung von rund 30.000 fl., die Prämienreserve eine solche von rund 19.400.000 fl. Bis Ende December 1898 wurden für dieses Jahr durch angemeldete Todessfälle 1101 Versicherungsverträge über 1.004.100 fl. Capital und 3583 fl. Rente fällig. Außerdem belief sich das Erfordernis für fällig gewordene Erlebensversicherungen (Aussteuerver sicherungen) auf 462.000 fl. und für liquidierte Renten auf 154.000 fl. Diese Versicherungsbeträge ergeben zusammen eine Summe von 1.620.100 fl. — Seit dem Betriebe des Lebensversicherungsgeschäfts bis Ende 1898 hat der Verein wegen Eintrittes des versicherten Ereignisses 22.107.000 fl. an Zahlungen geleistet. Das Spar- und Vorschussgeschäft betreffend, belief sich Ende 1898 die Anzahl der Consorten auf 34.439 mit Anteilseinlagen im Betrage von 12.340.515 fl. und ausstehenden Vorschüssen im Betrage von 15.778.263 fl. Die Summe der Anteilseinlagen ist also gegen 1897 um rund 600.000 fl. die der aushaltenden Vorschüsse um 300.000 fl. gestiegen.

Im Interesse der Verbesserung der Lage der Privatbeamten, insbesondere hinsichtlich der Errichtung einer obligatorischen Altersversorgung, bestrebt sich der Verein,

diese Angelegenheit thunlichst zu fördern. — Um seinen dynastischen und patriotischen Gefühlen anlässlich des Allerhöchsten Regierungsjubiläums Ausdruck zu geben, hat der Beamtenverein dem bereits im Jahre 1888 mit 10.000 fl. gegründeten und im Jahre 1892 infolge der Feier des 25jährigen ungarischen Krönungsjubiläums mit weiteren 10.000 fl. dotierten Kaiser und König Franz Joseph-Jubiläums-Studienstipendienfond neuerlich einen Betrag von 10.000 fl. zugewiesen. Weiters hat der Verein eine Kaiserin und Königin Elisabeth-Gedächtnissstiftung für verwaiste Beamtentöchter im Betrage von 10.000 fl. errichtet. — Im abgelaufenen Jahre wurden 35.900 fl. als Unterstützungen, Unterrichts- und Kurstipendien sowie als Lehrmittelbeiträge an bedürftige Mitglieder und deren Angehörige zur Vertheilung gebracht. Mit Hinrechnung des in früheren Jahren humanitären Zwecken zugeführten Betrages von 814.000 fl. erhalten wir einen Gesamtbetrag von nahezu 840.000 fl.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich heute vormittags auf einige Tage nach Wien begeben.

— (Genossenschafts-Instructoren.) Die «Wiener Zeitung» vom 3. d. M. publicierte eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, welche verfügt: Zum Zwecke der Förderung und Entwicklung des gewerblichen Genossenschaftswesens werden als besondere Organe des Handelsministeriums Genossenschafts-Instructoren bestellt, welche die Aufgabe haben, die Genossenschaften zu fördern, die Gewerbebehörden bei der Beaufsichtigung der Genossenschaften zu unterstützen und über ihre Thätigkeit und Wahrnehmungen dem Handelsministerium zu berichten.

— (Trauung.) Am 8. d. M. findet in der Dorfkirche zu Rupa bei Kraainburg die Trauung des Herrn Josef Hrozný Edlen von Bojemiil, f. u. f. Hauptmanns im Generalstabscorps, mit Fräulein Elisabeth Reicher in Laibach statt.

— (Ein slowenischer Kunstverein.) Im «Marodni Dom» fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn kais. Rathes Professor Franke die constituerende Generalversammlung eines Vereines statt, der in erster Reihe die Veranstaltung von Kunstaustellungen heimischen und fremden Ursprungs sowie die Förderung junger Talente anstrebt. Die Statuten des neuen Vereines wurden en bloc angenommen und sodann folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Director Ivan Subic (Obmann), Professor Ivan Franke (Obmannstellvertreter), Engelbert Gangl (Schriftführer), Director Franz Gerbic (Cassier), Fachlehrer Alois Subic (Archivar), B. Holz (Ausschussmitglied), alad. Maler Richard Falopik und alad. Bildhauer Ivan Bajc (Erzählmänner), Archivar Anton Aškerč und Regisseur Rudolf Fuennau (Revisoren). Dem Vereine sind hierauf 23 wirkliche und unterstützende Mitglieder beigetreten.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. Mai kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen starben 28 Personen, und zwar an Masern 3, Diphtheritis 1, Tuberkulose 9, Entzündung der Atemmuskeln 1, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 90, Scharlach 2, Typhus 1, Diphtheritis 4, Erysipelas 2 und Influenza 1 Fall.

— (Weinrebenbehandlung nach Hagel schäden.) Die f. f. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert verschickte in letzter Zeit unter anderem auch an die im politischen Bezirk Littai gelegenen Gemeinden, in welchen sich Rebenculturen befinden, eine vom dortigen Fachreferenten in der Rebencultur versetzte, populär geschriebene Anleitung zur Behandlung der Weinrebe nach Hagel schäden.

— (Impfung im politischen Bezirk Littai.) Die heurige Impfung im politischen Bezirk Littai wird in der ersten Hälfte des Monates Juni, und zwar im Sanitätsdistricte Sagar durch den Districtsarzt Michael Morscher, im Sanitätsdistricte Littai durch den Districtsarzt Dr. Johann Premrov und im Sanitätsdistricte Sittich durch den Districtsarzt Dr. Rudolf Repic vorgenommen werden.

— (Gemeinsam in den Tod.) Aus Wien wird unter dem 2. d. M. gemeldet: Heute mittags hat sich in einem Hotel auf der Landstraße eine Liebestragödie abgespielt. Die handelnden Personen sind der Kammerdiener des Prinzen Hugo Windischgrätz, Franz Adamčič, 32 Jahre alt, in St. Martin in Kraain geboren, und die Köchin Louise Terschitz, die ungefähr 29 Jahre alt ist und aus der Umgebung von Marburg stammte. Sie war zuletzt in einem Gasthause in Gobovitz bedient, wo sie Adamčič kennen lernte. Die Aussichtlosigkeit der Verhältnisse bewog sie zu dem Entschluss, gemeinsam zu sterben. Am 26. v. M. kamen sie nach Wien, stiegen in einem Hotel unter dem falschen Namen «Ehepaar Perlik aus Gill» ab und verlebten einige Tage sehr lustig. Sie besuchten Theater, den Circus und andere Vergnügungs-Etablissements. Heute früh hörte man aus ihrem Zimmer vier Schüsse. Das herbeieilende

(Fortsetzung folgt.)

Dienstpersonal fand, dass Adamčić seiner Geliebten eine Kugel in die linke Schläfe gejagt und sich selbst drei Schüsse in das Herz beigebracht hatte. Die Terschnitze wurde noch tödlich, aber bewusstlos aufgefunden. Sie starb am Nachmittag im Spital. Adamčić war auf der Stelle tot.

— (Militärische Gedenkfeier.) Aus Anlass der vierzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Magenta, in welcher sich Angehörige des Infanterie-Regimentes König der Belgier Nr. 27 unter Führung des Obersten Herzog Wilhelm von Württemberg sahnen ihren Waffenbrüdern durch eine seltene Bravour und Todesverachtung hervorbrachten und in der 1. Oberstleutnant, 3. Hauptleute, 6. Subaltern-Offiziere und 240 Mann den Helden Tod fanden, wohnten gestern um 8 Uhr vormittags das Offizierscorps und die dienstfreie Mannschaft des Regiments, mit dem Regiments-Commandanten Obersten Edlen v. Mutschke an der Spitze, einem feierlichen Gottesdienste in der St. Peterskirche an. Derselbe wurde vom Militär-Curaten Ivanetić durch eine Predigt unter Zugrundelegung des Textes: «Du segnest den Gerechten, o Herr, gleichwie mit einem Schild bedeckst du ihn mit Wohlgefallen» eingeleitet und nach der Messe mit dem Segen und einem Gebete für die gefallenen Kameraden beschlossen. Beigesetzt sei noch, dass Herzog Wilhelm von Württemberg für die zu Magenta vollbrachten Waffenbrüder durch den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse ausgezeichnet und in der Folge zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens promoviert worden war. Viele Mitglieder des Regiments waren vom obersten Kriegsherrn durch Verleihung von Orden und Ehrenzeichen geehrt worden.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung ab.

— (Die krainische Advocateenkammer) hat vorgestern Nachmittag ihre ordentliche Plenarsitzung abgehalten. Der Verwaltungsbericht des Kammerausschusses pro 1898 wurde zur Kenntnis genommen. Bei den Ergänzungswahlen wurden die Herren: Dr. Mosché als Kammerpräsident, Dr. Krisper als Ausschussmitglied, Dr. Munda als Präsident des Disciplinarhutes, Dr. Suyer und Dr. Papez als Mitglieder des Disciplinarhutes, Dr. Majaron als Kammeranwalt und Dr. Birc als dessen Ersatzmann wieder gewählt. Neu wurde Herr Dr. Furlan in den Ausschuss als Ersatzmann berufen. Die Wahlen erfolgten fast durchwegs einstimmig. Nach lebhaften Debatten wurden mehrere Specialanträge, betreffend die Gleichberechtigung der slowenischen Sprache bei den Berufungsverhandlungen des Oberlandesgerichtes in Graz, ferner betreffend die Vertheilung von Concursmasseverwaltungen, die Kostenadjustierungen u. s. w., einstimmig angenommen. Die Versammlung dauerte unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Dr. Mosché zwei Stunden.

\* (Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines.) Trotz des kurzen Bestandes der Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines weist dieselbe bereits eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern auf. In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung wurden Standesfragen erörtert, insbesondere die in Aussicht gestellte Gehaltsregulierung der Staatsbahn-Beamten besprochen und beschlossen, den zur Hauptversammlung nach Wien zu entsenden Delegierten der Ortsgruppe zu beauftragen, diese Frage einem eingehenden Studium zu unterziehen, der Ortsgruppen-Versammlung sodann über jene Punkte zu berichten, welche von besonderem Einflusse auf die Gehaltsregulierung sind, damit sie bei der Hauptversammlung zur Sprache gebracht werden. Zu Delegierten der Ortsgruppe wurden gewählt: Revident Ritter von Ohm-Janischowitsch, Ingenieur v. Paravicini und Stations-Vorstand Wieser. An Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes wurde Revident Ritter v. Ohm-Janischowitsch in den Vorstand gewählt. Am 11. Juni findet ein gemeinsamer Ausszug der Mitglieder des Eisenbahnbeamten-Vereines nach Birkendorf statt.

— (Der Gesangverein «Slavec») veranstaltete gestern zur Feier seines fünfzehnjährigen Bestandes im Kosler'schen Garten ein großes Volksfest. Von prächtigem Wetter begünstigt, nahm dasselbe in allen Theilen einen überaus gelungenen Verlauf. Die unter der Leitung des Chormeisters Herrn Benisek exakt zum Vortrage gebrachten Gesangsspielen fanden allseitige Anerkennung und insbesondere Fürsters «Naša pesem» und Parmas «Slavčeva himna» stürmischen Beifall. Die Musik besorgte die Kapelle des 27. Infanterie-Regiments. Nach Absolvierung des Concertprogrammes entwickelte sich eine lebhafte freie Unterhaltung. Eine außerordentlich rege Thätigkeit entfaltete das im Restaurationsgarten etablierte «Postamt», welches den brieslichen Verkehr in den einzelnen Stadtbezirken, wie es scheint, zur vollsten Zufriedenheit besorgte. Eines zahlreichen Besuches hatte sich die Jur-Menagerie zu erfreuen, in welcher verschiedene exotische Thiere zur Schau gestellt waren und wo namentlich ein in Laibach zurückgebliebener Schiluk lebhafte Heiterkeit erregte. Für die tanzlustige Jugend war ein hübsch dekorierter und mit Lampions illuminiertes Tanzplatz reserviert, während eine mit Bogen reich ausgestattete Schießhalle sowie ein Bazar

sich ebenfalls eines regen Zuspruches erfreuten. Ein prächtiges Feuerwerk beschloss das gelungene Volksfest. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig und legte bereites Zeugnis ab für die Sympathien, die dem rührigen Vereine und seinen Veranstaltungen entgegengebracht werden.

— (Platzmusik.) Von nun an findet die Platzmusik jeden Donnerstag unter Tivoli um 6 Uhr abends statt, hingegen entfällt die Platzmusik an Sonntagen in der Sternallee.

— (Vom Wetter.) Das letzte Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Meist heiter und warm mit vereinzelten Gewitterbildungen.

— (Curiste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 21. bis 26. v. M. 155 Personen zum Curagebrauch eingetroffen.

\* (Aus dem Polizeiraporte.) Am 30. v. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excess, zwei wegen Herumstreifens und eine wegen Trunkenheit. —r.

### Verzeichnis

der beim I. I. Landespräsidium für Krain für die Abbränder von Untersteinberg eingelangten Spenden.

Sammlung des Stadtgemeindeamtes in Idria 20 fl., Sammlung des Pfarrers Franz Rajcević in Grahovo bei Birknič 2 fl., zusammen 22 fl.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Im Variétés-Theater in Paris) fand kürzlich die hundertste Vorstellung des Lavedan'schen Stücks «Le Vieux Marcheur» statt. Der gutgelaunte Director gab den Mitgliedern der Bühne ein Festessen, in dessen Verlaufe er alle hochleben ließ, auch den... Cassier, denn dieser habe 600.000 Francs gewissenhaft aufbewahrt.

— (Russisches Ballett in Budapest) Donnerstag begann in der Budapester Oper ein Gastspiel des Balletts der Petersburger Hofoper mit der Aufführung eines einactigen Balletts «Cavallerie auf Einquartierung», eines Actes aus «Die Tochter des Pharaos» und eines größeren Tanzdivertissements. Die bravourhafte Leistungen der Solisten sowohl als die Gesamtleistungen des Corps, welche an Exactheit und Präcision, an Temperament und Sicherheit Großartiges bieten, fanden stürmischen Beifall. Das Ensemble gedenkt eine weitere Tournée durch den Westen Europas zu unternehmen.

— (Johann Strauß †) Vorgestern nachmittags starb in Wien «der letzte Wienerische Tonmeister, der lebte zugleich, den noch goldene Horden an die Volkskunst Schuberts geknüpft hatten». — Meister Johann Strauß im 74. Lebensjahre. Strauß hatte am Pfingstmontag im Hofoperntheater die Ouverture seines Meisterwerkes «Die Fledermaus» dirigiert. Müde und erhitzt verließ er damals das Theater und allem Anschein nach hat er sich dabei die heftige Erkrankung zugezogen, die seinen Tod zur Folge hatte. — Strauß hat 14 Bühnenwerke geschrieben; seine Walzer zählen nach Hunderten.

— (Todesfall) In Budapest ist der Komponist Wilhelm Rosenzweig gestorben. Rosenzweig hat eine große Anzahl von Liedern, Walzern und Polkas geschrieben, von welchen die Walzer «Ob ich dich liebe» und «Schau mir ins Auge» in ganz Europa bekannt wurden. In letzter Zeit war Rosenzweig mit einer Operette beschäftigt, die im September d. J. aufgeführt werden sollte.

— (Zur Gedenkfeier des 150. Geburtstages Goethes) finden in Düsseldorf vom 6. bis 12. Juli unter der Leitung des Berliner Oberregisseurs Max Grube Festaufführungen von «Faust», «Iphigenie», «Egmont», «Clavigo» und «Die Geschwister» statt. Zu denselben wurden auch österreichische Schauspieler, darunter Herr Meyer-Eigen, der im Vorjahr am Karltheater wirkte, herangezogen.

— (Belazquez-Feier.) Am 6. d. M., dem 300jährigen Geburtstage Belazquez', wird, wie gemeldet, der seinen Gemälde im Prado-Museum in Madrid eingeräumte besondere Saal im Beisein der Königin eröffnet werden. Am 11. d. M. soll sein Standbild enthüllt werden und am Abend Künstler-Empfang bei Hof stattfinden. Auch sind Lichtbilder seiner Hauptwerke, lebende Bilder nach seinen Gemälde u. s. w. geplant.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Inhalt der 325. Lieferung (Bukowina): Die Lippowaner, von Demeter Jan. Die Deutschen, von Johann Polek. Die Polen, von Raimund Friedrich Kaindl. Die Ungarn und Slowaken, von Johann Polek. Die Armenier, von Demeter Jan. Illustrationen von Zygmunt Ajdukiewicz, Julius Huber und Hugo Charlemont.

— (Dom in Svet.) Das 11. Heft dieser illustrierten Halbmonatsschrift bringt eine biographische Skizze der ersten slowenischen Schriftstellerin und Dichterin Josipina Turnogradská-Tomanova (mit Bild) von Fr. Reböl, die Fortsetzung der Erzählung «Hoffnungen und Täuschungen» von Milevoj, die Fortsetzung der Erzählung «Die Weltste» von Ivo Trošt, vier Gedichte von Fr. Finjar, einen «Die ländliche

Schweiz» betitelten Artikel von Karl Perincić, die Fortsetzung der sozialen Unterhaltungen von Professor Dr. Ivan Kret, drei Gedichte von Silvin Gardoš, eine Studie über den Bischof Baraga, den Urheber der indianischen Literatur, von Z. L. Burger, endlich einen Literaturbericht und verschiedene Mittheilungen. — Das Heft bringt außerdem sechs vortreffliche Illustrationen.

— (Das «Theater des Khedive» in Kairo) hat einen Franzosen zum Director erhalten, Herrn von Lestrac. Es scheint, dass man das Theater ganz französisieren will.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Friedensconferenz.

(Original-Telegramme.)

H a a g, 3. Juni. Der Redactions-Ausschuss für Fragen der guten Dienste und der Vermittlung hält heute eine wichtige Sitzung, in welcher die Artikel 7 bis 12 des russischen Vorschages, welche von dem internationalen Schiedsgerichte handeln, berathen und fast ohne Abänderung redigirt wurden. Die Amerikaner wollen den Artikel 10 nicht annehmen, wonach Geldfragen und Fragen interoceanischer Kanäle obligatorisch vor das Schiedsgericht gehören. Mittwoch beginnt der Ausschuss die Berathung des Artikels 13, welcher die Einrichtung des Schiedsgerichtshofes ins Auge fasst. Der russische, der englische und der amerikanische Vorschlag werden in einen zusammengefasst werden. Man constatierte das einmütige Verlangen, den ständigen Schiedsspruchsystem zugustreben.

#### Die Revision des Processe Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

P a r i s, 3. Juni. Der Beschluss des Cassationshofes ordnet die Revision des Processe Dreyfus sowie die Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht in Rennes an.

P a r i s, 3. Juni. Das Kriegsgericht, vor welches Dreyfus durch den Beschluss des Cassationshofes verwiesen wird, soll über folgende Frage entscheiden: «Ist Dreyfus schuldig, im Jahre 1894 Machenschaften oder mit einer fremden Macht, beziehungsweise mit deren Agenten Verbindungen erhalten zu haben, um Feindseligkeiten oder gar zu einem Kriege gegen Frankreich zu bewegen und ihr die Mittel dazu in die Hand zu geben?» Das vor dem Justizpalast gesammelte Publicum nahm die Verkündigung des Urtheiles mit den Klauen auf: «Es lebe die Gerechtigkeit! Es lebe das Gesetz!» Die Mitglieder des Cassationshofes verließen das Justizgebäude, ohne dass sich ein Zwischenfall ereignete.

P a r i s, 3. Juni. In juridischen Kreisen glaubt man, der Cassationshof habe durch die Fassung seiner Entscheidung einer neuen Anklage gegen Dreyfus seine Basis entzogen. Der Proces vor dem Kriegsgericht könnte unter diesen Umständen nur eine Formalität sein. Wie versaut, wurde die Revision bereits angenommen. Die lange Verathung war zurückzuführen, dass mehrere Räthe für eine sofortige Fassung des Urtheiles eingetreten sind, welche den neuen Kriegsgerichte freie Hand gelassen hätte. Die Majorität stimmte jedoch für den Urteilsentwurf Ballot-Beauprés, wodurch die dem Kriegsgerichte zulegenden Fragen genau festgestellt werden.

P a r i s, 4. Juni. In einer unter dem Befehl des Ministerpräsidenten Dupuy abgehaltenen Sitzung an welcher die Minister des Krieges, der Justiz, der Marine und der Colonien teilnahmen, wurde beschlossen, den gegenwärtig in Fort de France (Martinique) befindlichen Kreuzer «Sfax» unverzüglich nach den Salutinseln zu entsenden, um Dreyfus nach Brest zu bringen, woselbst er gegen den 26. Juni eintreffen wird. Dreyfus wird sodann sofort den Militärbehörden übergeben und in das Gefängnis von Rennes transportiert werden. — Eine Note der «Agence Havas» befagt, dass die Eroffnung der Untersuchung gegen Du Paty de Clam hauptsächlich durch vor dem Cassationshofe gemachte Aussagen veranlasst wurde, welche ihn mehrere Fälschungen und des Gebrauches von Fälschungen beschuldigen.

P a r i s, 4. Juni. Sämtliche revisionistischen Blätter heben rühmend den Triumph der Wahrheit der Gerechtigkeit und des guten Rechtes hervor. Sie sprechen die Hoffnung aus, dass alle guten Freunde von gesundem Sinn sich vor der Entscheidung beugen werden, und appellieren an die allgemeine Verjährlichkeit und Verhügung. «Aurore» und «Petite république» würden wünschen, dass die Verantwortlichkeit für die begangenen Ungeachttheiten festgestellt und die Schuldigen, insbesondere Mercier, ihrer Strafe zugeführt werden. Die Mehrzahl der antirevisionistischen Blätter fügt sich der Entscheidung des Cassationshofes und meint, es sei die Blüte aller, sich ihr zu unterwerfen, um dem Lande endlich seine Ruhe wiederzugeben, und erwartet mit Begeisterung das Urteil des neuen Kriegsgerichtes.

«Intransigeant», «Libre Parole» und «Echo de Paris» stehen auf ihrem Standpunkt und bestreiten die Richtigkeit der Schlussfolgerungen der Entscheidung.

### Telegramme.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Infolge des Verlustes der Abhaltung einer Volksversammlung im Kultusvereinsaal veranstalteten die Arbeiter vormittags eine Demonstration durch einen Spaziergang auf den Franzensring und Burgring, woran 4000 bis 6000 Personen teilnahmen. Die Polizei, darin eine Demonstration gegen das Versammlungsgesetz erwidern, schritt ein, räumte dreimal die Straßen, woher Rufe auf die Polizei, Regierung und Regierung wurden. 31 Personen, darunter der Arbeiterführer, Redakteur der «Arbeiterzeitung» Breitwieser, wurden verhaftet. Ein Wachmann wurde von der Menge thätlich misshandelt. Demonstrationsversuche auf den Wohnungen der Christlichsozialen Patai, Greig, Bergani wurden durch die Polizei vereitelt.

Paris, 5. Juni. (Orig.-Tel.) Unlänglich der Anfeindheit Loubets beim Rennen in Auteuil kam es zu Auseinandersetzungen für und gegen Loubet. Es wurden etwa hundert Personen, darunter zwei Grafen, verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Madrid, 3. Juni. (Orig.-Tel.) Nach Erklärungen der Regierung erfolgt die Abtretung der Carolinen-, Palao- und Mariannen-Inseln gegen eine Entschädigung von 25 Millionen Pesetas. Spanien behält auf jeder der drei Inselgruppen je eine Kohlenstation. Deutschland bewilligt Spanien sowohl in Deutschland als in den Colonien die Behandlung als meistbegünstigte Nation. Die 25 Millionen werden in den Staatschatz fließen und nicht für eine Specialschuld verwendet werden.

Constantinopel, 3. Juni. (Orig.-Tel.) In Geronig bei Musch schossen acht armenische Agitatoren auf die Truppen und verwundeten einen Unteroffizier und einen öffentlichen Funktionär. Die Soldaten erwiderten das Feuer und tödten alle acht Angreifer. — In einem Dorfe im Vilajet Bitlis wurden fünf Türken von Armeniern getötet. Sieben Armenier wurden verhaftet.

### Verstorbene.

Am 1. Juni. Victor Moškat, Ausscherrsohn, 3 J., Austraße 14, Lungentuberkulose. — Maria Matz, Inwohnerin, 88 J., Karlstädterstraße 11, Marasmus. — Milan Verdaj, Tischlersohn, 11 Stunden, Polanastraße 66, Lebenschwäche.

Am 2. Juni. Maria Gorjanc, Köchin, 71 J., Erjavcgaße 21, allgem. Schwäche, Bronchitis.

### Im Civilspitale.

Am 29. Mai. Franz Bavpotić, Taglöhner, 60 J., Carcinoma cardiae.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Geographie	Barometerstand auf 0. G.	Lufttemperatur nach Gefühle	Wind	Aufschl. des Himmels	Rücksicht auf 24 Std. in Millimeter
3. 9 u. Ab.	740.1	23.2	S. mäßig	heiter		
7 u. Mg.	739.4	17.0	NW. schwach	heiter		
4. 2 u. R.	740.5	12.5	SD. schwach	heiter		
9 u. Ab.	738.8	25.8	S. mäßig	heiter	0 0	
5. 7 u. Mg.	739.1	19.0	S. schwach	fast heiter		
	740.7	14.2	O. mäßig	heiter	0 0	

Das Temperaturregal vom Samstag 17.5° und Sonntag 19.1°, Normale: 16.3°, beziehungsweise 16.4°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

### Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Große Auswahl von Schablonen

für Zimmermaler, neueste Muster, billige Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (885) 11-3

### Antikatarrhalische Pastillen



werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Atmungsorgane, Husten und Heiserkeit. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte eine klare und feste Stimme benötigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger u. s. w. (1186) 11

Preis einer Schachtel 25 kr. 10 Schachteln 2 fl.  
Erhältlich bei  
**Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach**  
päpstlicher Hoflieferant.

### Complete

### Geschäftseinrichtung

für ein

Manufactur- oder Nürnbergerwaren-Geschäft

das ist Stellagen und Pudeln, sind preiswürdig zu verkaufen.

Anzufragen bei Felix Urbano in Laibach. (2209) 3-1

### Neues, vor zwei Jahren erbautes zweistöckiges Haus

Valvasor-Platz (früher Deutscher Platz)  
H.-Nr. 5

Grundbuchs-Einlage Nr. 17 Gradis-Vorstadt, wird um 23.000 fl. verkauft. Kaufschilling creditiert. (2212) 2-1

Näheres in der Tabaktrafik, Valvasor-Platz H.-Nr. 5.

### Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

#### Einladung

zur

### ordentlichen Generalversammlung

der Actionäre

der Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung

welche

Montag, den 19. Juni 1899

um 11 Uhr vormittags

im Bureau der Firma L. C. Luckmann in Laibach,  
Franz Josef-Strasse Nr. 9

abgehalten wird.

#### Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Verwaltungsrates über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs, über die Geschäftsführung und die allgemeine Lage der Gesellschaft;
  - 2.) Beschlussfassung über die Verwendung des Reinertrags;
  - 3.) Wahl von zwei Mitgliedern in den Verwaltungsrath (§ 21 der Statuten);
  - 4.) Wahl des Revisionsausschusses.
- Die P. T. Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden eingeladen, die Aktionen

längstens bis inclusive 16. Juni 1899

bei

Herrn F. S. Euringer in Augsburg oder Herrn  
L. C. Luckmann in Laibach

zu deponieren (§ 14 der Statuten) und daselbst die Legitimationskarten zu beobachten.

Laibach am 3. Juni 1899.

(2214)

Der Obmann des Verwaltungsrates:  
Josef Luckmann.

**Villa Blanca**  
Innsbruck, Tirol (15 Min. oberhalb der Stadt). Mädchen-Lyceum, Pensionat, Handlungsschule. Herrliche Gebirgslage, Park, Wälder, Tennis. 3-1 Damen, junge Mädchen finden Pension im Sommer. Vorsteherinnen (Norddeutsche).

(2018) 3-3 T. 5/99  
2.

### Edict.

Vom 1. J. Landesgerichte in Laibach das Verfahren wegen Todeserklärung seit mehr als 60 Jahren verschollenen,

### Zahvala.

Preblagorodni, sedaj v Bogu počivajoči gosp. dr. Ivan Mader volil je ljubljanskemu gasilnemu društvu sveto 2000 gld., in sicer tako, da se polovica iste izplača takoj po smrti pokojnikovi, druga polovica pa po smrti gospe Barbare Mader. Ta gospa vročila je po volji rajnega gošpoda povelenjstvu podpisane društva prvo polovico volila dne 29. maja, za kar ji isto izreka najtoplejo zahvalo.

Za povelenjstvo prostovoljnega gasilnega društva ljubljanskega: Ludovik Štricelj stotnik.

### Danksagung.

Der wohlgeborene, nun in Gott ruhende Herr Dr. Ivan Mader hat dem Feuerwehr-Verein in Laibach den Betrag von 2000 fl. legiert, und zwar in der Weise, dass die Hälfte hievon sogleich nach dem Ableben des nun Dahingeschiedenen, die andere Hälfte aber nach dem Tode der Frau Barbara Mader zur Auszahlung gelangt. Frau Mader überreichte am 29. Mai im Sinne der letzwilligen Verfügung ihres seligen Ehegatten dem Commando des gefertigten Vereines die erste Hälfte des Legats, wofür ihr der wärmste Dank ausgedrückt wird.

Für das Commando der Laibacher freiwilligen Feuerwehr:  
Ludwig Štricelj Hauptmann.

Am 8. Juni 1899 von 2 bis 6 Uhr nachmittags

findet

in der Mühle zu Gleinitz Nr. 6

### die Versteigerung

#### der Getreide- und Mehvvorräthe

(Weizen, Heiden, Cinquantin, Weißmais etc., Weizen, Haiden-, Korn- und Maismehl, Kleie u. s. w.) sowie der

#### Heu- und Strohvorräthe

aus der Concoursmasse des Janko Traun statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Dr. Otto Vallentschag

Massaverwalter.

(2219) 4-1

